

Alle wahre Wissenschaft ist Naturphilosophie

Der Naturforscher und Philosoph Ernst Haeckel im Portrait

Mit der Evolutionslehre von Charles Darwin verlieren 1859 die überlieferten Grenzziehungen zwischen Mensch und Tier ihre Gültigkeit, und die Frage nach der Stellung des Menschen in der Natur verlangt nach einer neuen Antwort. Doch ausgerechnet Darwin hält sich in dieser Sache zunächst bedeckt. Ganz anders Ernst Haeckel: Wie kein Zweiter nimmt er sich als Zoologe und Philosoph genau dieser Frage an. Und dies hat Folgen: In seinem System der Philosophie ist die Lehre vom Menschen oder die Anthropologie nur noch als Teil der Zoologie möglich.

Ernst Haeckel, geboren am 16. Februar 1834 in Potsdam, gestorben am 9. August 1919 in Jena, war eines ganz bestimmt nicht: ein unbeteiligter und stiller Beobachter seiner Zeit. Als Zoologe, Darwinist, Wissenschaftspopularisator, Religions- und Kirchenkritiker, Monist und Philosoph war er Zeit seines Lebens ein unerschrockener und ausdauernder Streiter für seine Überzeugungen.

Zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn erwarb sich Haeckel mit seiner ersten Monografie über die *Radiolarien* (1862) einen Namen als Systematiker der wirbellosen Meerestiere; als überzeugter Darwinist setzte er sich in seiner Rede *Über die Entwicklungstheorie Darwins* (1863) als einer der ersten Biologen für Charles Darwin ein und führte in seiner *Generellen Morphologie der Organismen* (1866) die weltanschaulichen Konsequenzen der Evolutionstheorie aus; als Wissenschaftspopularisator machte er mit seiner *Natürlichen Schöpfungsgeschichte* (1868) und *Anthropogenie* (1874) auch außerhalb der Universität auf sich aufmerksam; als Religionskritiker polemisierte er gegen die christliche Weltanschauung und bezeichnete den Schöpfergott der Gläubigen als „gasförmiges Wirbeltier“; als Kirchenkritiker spielte er zwischen 1906 und 1914 eine nicht unbedeutende Rolle in der Kirchenglaubensbewegung; als bekennender Monist (siehe Erläuterung) bot er den Sinnsuchenden mit seiner Rede über

den *Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft* (1892) eine Alternative zur traditionellen christlichen Glaubenslehre an; als Philosoph schließlich legte er mit der schon zu seinen Lebzeiten in etwa dreißig Sprachen übersetzten Schrift *Die Welträthsel* (1899) einen Weltbestseller vor, der freilich von den Philosophen überhaupt nicht gut aufgenommen wurde: Für den Kantforscher Erich Adickes war Haeckel als Philosoph eine Null.¹ Ernst Haeckel war also vieles, nur eines war er nicht: unumstritten. Denn dort, wo die einen in ihm den großen Denker verehrten, sahen die anderen nur einen Scharlatan. Und dabei fing alles so harmlos an.

Ernst Haeckel wurde in eine angesehene Beamtenfamilie hineingeboren: Sein Vater Carl Gottlob war Oberregierungsrat, seine Mutter Charlotte entstammte einer Familie von Juristen. Die Trauung der Eltern vollzog kein Geringerer als der protestantische Theologe und Platonübersetzer Friedrich Schleiermacher. Kindheit und Schulzeit verbrachte der im Sinne eines liberalen Christentums erzogene und stark an Botanik interessierte Haeckel in Merseburg. Auf Drängen des Vaters, aber zugleich von diesem großzügig unterstützt und gefördert, studierte er von 1852 bis 1857 in Berlin, Würzburg und Wien Medizin. Als staatlich zugelassener Arzt eröffnete er für kurze Zeit eine Arztpraxis, vielleicht nicht zuletzt zur Beruhigung seines Vaters, und verlobte sich mit seiner Kusine Anna Sethe. Nach fünfzehnmonatiger Italienreise samt Forschungsaufenthalt in Messina habilitierte sich Haeckel 1861 als Privatdozent für vergleichende Anatomie an der Universität Jena. Die Forschungsergebnisse von Messina publizierte er 1862 in seiner Radiolarienmonografie, im selben Jahr wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt und konnte endlich heiraten. Doch schon zwei Jahre später, am 16. Februar 1864, seinem dreißigsten Geburtstag, starb seine Frau. Haeckel datierte im Rückblick auf diesen Schicksals- und Unglückstag seinen endgültigen Bruch mit dem Kirchenglauben und mit der dualistischen Weltanschauung (siehe Erläuterung). Dass er am selben Tage mit der goldenen Cothenius-Medaille der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina seine erste wissenschaftliche Auszeichnung verliehen bekam, wird ihm damals kein Trost gewesen sein. Emotional verzweifelt, aber wissenschaftlich höchst motiviert, stürzte er sich in den nächsten Jahren in Arbeit, und es zahlte sich aus: 1865 richtete die Universität Jena in der philosophischen Fakultät einen Lehrstuhl für Zoologie ein und berief Haeckel als ordentlichen Professor auf diese Stelle.

der
blaue
reiter

Monismus

von altgriechisch *monos* für einzig, allein; erklärt die Welt aus einem einzigen Prinzip. Für Haeckel ist dabei nicht nur die Welt einheitlich, sondern auch die Erkenntnis der Welt. An die Stelle des Dualismus (von lateinisch *duo* für zwei) von Materie und Geist tritt bei Haeckel eine einheitliche Substanz, in welcher der Gegensatz von Materie und Geist aufgehoben ist. Mit Goethe und Baruch de Spinoza behauptet Haeckel, dass es keine Materie ohne Geist und keinen Geist ohne Materie gibt.